

Der Sinneswandel bei e-kurier.net

Frachtenbörse und Laderaumbörse nicht mehr getrennt

Seit Dezember 2009 ist die Laderaumbörse e-kurier.net – sie bot bisher nur den Laderaum der Fahrzeuge an – auch zu einer Frachtenbörse geworden. Sie hat damit eine heilige Kuh geopfert, da man nun nach beidem suchen kann: Fahrzeugen und Frachten. Aber ist es wirklich ein Opfer? Besteht nun die Gefahr, dass e-kurier.net zu einer Frachtenbörse wie alle anderen wird – mit extremen Dumpingangeboten?

Zeit ist Geld auf dem Kuriermarkt. Dies betrifft sowohl die Auftragserteilung vom Verloader als auch die Durchführung, die eben meist in einem sehr eng abgesteckten Zeitrahmen durch den Kurier zu erfolgen hat. Das war so, das ist so und wird auch so bleiben. Deshalb lässt sich folgender Ausspruch von Benjamin Franklin auch ohne Probleme auf die Kurierbranche übertragen: „Ist die Zeit das Kostbarste unter allem, so ist die Zeitverschwendung die allergrößte Verschwendung.“

Um als Kurier zusätzlich dem von der Wirtschaftskrise verschärften und immer weiter wachsenden Kosten- und Preisdruck zu begegnen, bedarf es Konzepte und Werkzeuge, um durch Sendungskonsolidierung und Rückladungen den auf der Rücktour einer Direktfahrt zumeist leeren Laderaum besser zu nutzen. Doch ohne die entsprechenden Verbindungen und Netzwerke war dies lange Zeit kaum möglich.

Das Internet als übergreifendes IuK-System bietet sich als ideale Plattform an, um schnell Informationen auszutauschen, so dass Rückladungen realisiert und Leerfahrten vermieden werden können. Aus diesem Grund wurde die Laderaumbörse e-kurier.net im Jahr 2003 geschaffen.

Wie funktioniert das Ganze? Alle Teilnehmer der auf Fairness und Partnerschaft ausgerichteten Plattform werden dazu angeregt, ihre sich auf dem Heimweg von einer Direktfahrt befindenden Fahrzeuge ins System von e-kurier.net mitsamt ihrer Zwischenziele einzugeben. Jeder andere Partner erhält dadurch online eine Übersicht über die freien Kapazitäten in seinem Gebiet, denn er sieht nun dieses eingestellte Angebot und kann darauf zugreifen.

Das Ergebnis ist somit ebenso einfach wie genial: Der Auftraggeber erzielt dadurch den Vorteil, dass er seine Fracht günstiger, aber trotzdem pünktlich zum Bestimmungsort transportieren lassen kann –

ohne ein eigenes Fahrzeug schicken zu müssen; dem Beauftragten gereicht es zum Vorteil, dass sein Fahrzeug durch Rückfrachten besser ausgelastet wird und er damit seinen Ertrag steigern kann.

Es gibt auch die Option, sich die Partner eines bestimmten Postleitzahlgebietes anzeigen zu lassen. Mit dem Zugriff auf eine große Anzahl von Kurierdienstleistern erhalten somit alle Anwender die Möglichkeit schnell, flexibel, flächendeckend und zu jeder Zeit auf die Anforderungen in der Beschaffungslogistik zu reagieren – alles abgesichert durch ein Bewertungssystem. Dieses erlaubt Auftraggebern, wie Auftragnehmern eine sinnvolle, auftragsbezogene, gegenseitige Bewertung. Die Anzahl und evtl. auch der Grad der positiven / negativen Bewertungen ist für alle Partner einsehbar, so dass sich dadurch sehr schnell die Spreu vom Weizen trennen lässt. So garantiert e-kurier.net neben Schnelligkeit auch hohe Qualität – der werte Benjamin Franklin wäre bestimmt zufrieden gewesen mit der Umsetzung.

Ausgehend von Erfahrungswerten und den Wünschen der Nutzer, gibt es bei e-kurier.net seit Dezember 2009 – wie eingangs erwähnt – nun zusätzlich die Möglichkeit Frachten anzubieten und auch danach zu suchen. Doch warum der Sinneswandel? e-kurier.net hat sich jahrelang gegen die Frachtvergabe gestemmt aus den Gründen, dass in der Kurierbranche wenig Zeit dafür bleibt, eine Fracht in ein System zu stellen und lange zu warten, bis sich ein Interessent meldet. Zeitkritisches scheint nicht in Frage zu kommen. Auch war man durch die schlechten Erfahrungswerte wie etwa Preisdumping durch gegenseitiges Unterbieten um Frachten in anderen Börsen vorgewarnt.

Wie sollte hier die perfekte Auslastung der sich auf einer Rücktour befindlichen Fahrzeuge erreicht werden – dem erklärten Ziel von e-kurier.net? Kann man eine Frachten- und Laderaumbörse wirklich unter einen Hut bringen? Viele Fragen denen sich e-kurier.net gezielt angenommen hat – und schließlich schrittweise in einem schlüssigen Gesamtkonzept beantwortet wird.

Die Lösung: Die in das System von e-kurier.net eingestellten Frachten müssen selbständig mit den passenden und sich auf einer Rücktour befindlichen Fahrzeugen zusammenfinden. Hört sich einfach an, ist in der technischen Umsetzung aber eine Heraus-

BdKEP

Bundesverband der Kurier-Express-Post-Dienste e.V.

forderung. Diese „Automatisierung“ geschieht einerseits durch eine Korridorsuche entlang der zu fahrenden Strecke, andererseits durch die in naher Zukunft startende Ortung – alles vernetzt mit e-kurier.net.

Kuriere, die unterwegs sind, haben nicht ständig Zeit im Internet nach Frachten zu suchen und die Frachteinsteller brauchen schnelle Lösungen. Aus diesem Grund arbeitet e-kurier.net intensiv daran, dass den Verladern beim Einstellen einer Fracht automatisch die passenden Fahrzeuge angezeigt werden und im Gegenzug die gefundenen Partner per SMS oder E-Mail über das Frachtangebot und natürlich die Telefonnummer des Frachtanbieters benachrichtigt werden.

Meldet sich kein benachrichtigter Kurier, wird die Fracht veröffentlicht. Jeder Partner kann sich dann um den Transport bewerben, also ein Gebot abgeben – entweder zum Mindestpreis, welcher anhand der von e-kurier.net empfohlenen Rückladungstarife errechnet wird oder mit einem Zuschlag, wenn der Bewerber diesen benötigt. Nach unten hin ist der

Preis nicht verhandelbar – zum Schutz vor Preisdumping..

Hinzu kommt, dass die aus der Frachtvergabe entstandenen und gefahrenen Kilometer in einem separaten Ranking mitgezählt werden. Dieses Ranking dient dazu, Aufträge möglichst gleichmäßig und gerecht an die Partner zu verteilen.

Zwar läuft die technische Umsetzung noch nicht perfekt – der Teufel steckt nun mal im Detail – aber an der Verfeinerung wird permanent gearbeitet. Insgesamt ist die Frachtvergabe bei e-kurier.net auf Grund seiner Vielseitigkeit zusammen mit der bewährten Laderaumbörse als Gesamtkonzept zu sehen – vereint durch Korridorsuche und Ortung. Dem großen Ziel, freien Laderaum reaktionsschnell und flächendeckend zu vermeiden, kommen die beteiligten Kurierdienste somit immer näher. Das ist auch gut so, denn schließlich ist Zeit Geld – sowohl für den Einzelkämpfer als auch für große Kurierunternehmen. Und es ist ein deutlicher Beitrag zur Grünen Logistik.

Achim Danner, e-kurier.net